

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
IVAN MATANOVIĆ

Oktober 2017

www.kas.de/kroatien

www.kas.de

11. Kroatische Sicherheitstage

Zusammen mit dem Kroatischen Verband der Sicherheitsmanager (HUMS) veranstaltete die Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) vom 11. bis 13. Oktober 2017 in Opatija eine weitere Konferenz zu Fragen der Inneren Sicherheit. In Anwesenheit des kroatischen Verteidigungsministers, Damir Krstičević, diskutierten kroatische Sicherheitsexperten mit Unternehmensvertretern über die allgemeinen sicherheitspolitische Herausforderungen Kroatiens sowie über Ziele und Perspektiven der neuen "Nationalen Sicherheitsstrategie".

Der Vorsitzende des „Kroatischen Verbandes der Sicherheitsmanager (HUMS)“, **Alen Ostojić**, bedankte sich in der Begrüßungsworten bei der kroatischen Regierung für die Übernahme der Schirmherrschaft für diese Konferenz. Er betonte die ständig wichtiger werdende Rolle des Austausches von „Best Practice“ Beispielen im Themenkomplex: Sicherheit in öffentlichen und privaten Unternehmen, Institutionen, Kommunen und Selbstverwaltungen. Im Fokus auch dieser Konferenz solle wieder die innere Sicherheit Kroatiens stehen.

Der Mitarbeiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Zagreb, **Ivan Matanović**, wies im Anschluss in seiner Begrüßung darauf hin, dass das intensivere Zusammenwachsen der EU-Mitgliedstaaten nicht zuletzt auch zu einer immer stärkeren Zusammenarbeit im Bereich Innere Sicherheit bzw. Bekämpfung der Kriminalität geführt habe.

Der kroatische Verteidigungsminister und stellv. Ministerpräsident, **Damir Krstičević**, betonte dann in seinem Gastbeitrag, dass die derzeitige Regierung seit Amtsantritt sich in besonderem Maße um die Innere und Äußere Sicherheit bemühe.

Alle kroatischen Sicherheitsorgane seien sich bewusst, dass Sicherheit eine der Grundvoraussetzungen für die nachhaltige Entwicklung eines Landes sei und deshalb auch über eine Heimatschutzstrategie als Kerndokument verfügen müsse. Seit den militärischen Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit der Aufspaltung Ex-Jugoslawiens (im sog. „Heimatkrieg“) hätten sich die Sicherheitsrisiken erheblich verändert. Heute stehe Kroatien vor globalen Herausforderungen, wobei neuartige Risiken in Bezug auf Migration, Klimawandel, Cyberterror, sowie Naturkatastrophen Brände und Überschwemmungen, die Politik aller Staaten beschäftigten. Dabei sei man inzwischen zu der Erkenntnis gelangt, dass man nur gemeinsam im Wege verstärkter Zusammenarbeit diesen Bedrohungen Herr werden kann.

In der Podiumsdiskussion zum Thema: „Sicherheit und Wirtschaft“ unterstrich der Sicherheitsexperte und Dekan der Hochschule VERN, **Prof. Dr. Vlatko Cvrtila**, die Wichtigkeit dieser Tagung. Es sei von großer Bedeutung, eine Plattform zu schaffen, welche verschiedene, unterschiedliche Akteure aus dem Bereich Sicherheit zusammenführe und damit den Meinungs- und Erfahrungsaustausch untereinander fördere. Dies stärke die Resilienz und Flexibilität der gesamten Gesellschaft, wobei es darum gehen müsse, eine Partnerschaft mit all jenen aufzubauen, die sich an der Realisierung unverzichtbarer Sicherheitsbedürfnisse beteiligen und damit den Herausforderungen im Rahmen eines synergetischen Vorgehens entgegenreten.

Der Vorstandsvorsitzende der JANAF AG (Ölpipe-Betreiber), **Dr. Dragan Kovačević**, unterstrich die Bedeutung von Investitionen in die innere Sicherheit auch für den Unternehmenssektor.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL A. LANGE
IVAN MATANOVIĆ

Oktober 2017

www.kas.de/kroatien

www.kas.de

Er nannte als Beispiel das geplante (schwimmende) LNG-Terminal nahe der Insel Krk, das - falls dieses Projekt realisiert werde- erhebliche Sicherheitsrisiken beinhalte. Zwar träte Kroatien auf diese Weise dem europäischen Energieverbundnetz als wichtiger Energieknotenpunkt bei müsse aber auch den Schutz dieser fragilen Anlage sicherstellen.

Der Leiter des kroatischen Expertenteams für die Entwicklung der Industrie 4.0 bei im kroatischen Wirtschaftsministerium, **Prof. Dr. Nedeljko Štefanić**, verwies auf den Umstand, dass Kroatien über die am schwächsten digitalisierten Industrien in der EU verfüge. Die heimischen Unternehmen befänden sich immer noch im Technikmodus 2.0 und die Unternehmen müssen ihre Technikausstattung zunächst auf 3.0 (Computerisierung und Automatisierung) beschleunigen und könnten erst dann Industrie 4.0 (Vernetzung von Maschinen und Prozessen, künstliche Intelligenz) ins Auge fassen.

Nach der ausführlichen Diskussion unterschiedlichster Aspekte der Inneren Sicherheit unter besonderer Berücksichtigung des Unternehmenssektors, an der mehr als 100 führende Experten aus den verschiedenen Sicherheitsbereichen Kroatiens bzw. Südosteuropas teilnahmen, waren sich die Teilnehmer einig, dass eine noch intensivere Zusammenarbeit zwischen dem Staat und dem Unternehmenssektor notwendig sei, um auf die neuen Sicherheitsrisiken erfolgreich reagieren zu können.